

DAS ‘TIME NETWORK’ IM LATEINISCHEN
Fritz Heberlein, KU Eichstätt-Ingolstadt

Dieses Papier widmet sich der Frage, wie sich die lat. Temporalsätze (*TS*) in den typologischen Rahmen einfügen, der durch Kortmanns bekannte Untersuchung adverbialer Netzwerke (Kortmann 1997) bereitgestellt wird.

1 Temporalsätze

Erfolgreiche Kommunikation von Zeiterfahrung setzt ein gemeinsames ‘basic time concept’ bei den Kommunikationspartnern voraus (Klein 2003, neuer Überblick bei Evans & Green 2006). TSs sind Ausdrucksmittel für eine seiner Komponenten, nämlich für Referenzsituationen, welche die Präzisierung der temporalen Einordnung oder Ausdehung (*time location* bzw. *time extent*, vgl. Hapselmath 1997; s. Bsp. [1]) bzw. [2]) der Hs.-Situation erlauben.

- [1] Plaut.Trin.194 Posticulum hoc recepit, quom aedis uendidit. – ‘Das Hinterhaus behielt er, als er das Anwesen verkaufte’
- [2] Plaut.Epid.177 Hercules ego fui, dum illa mecum fuit – ‘Ich war ein Hercules, solange sie bei mir war’

Das setzt voraus, daß die Zeitreferenz des TS selbst im kommunikativ notwendigen Umfang geklärt ist, d.h. daß er thematische Funktion hat. Die Summe der unterschiedlichen semantischen Relationen (ab jetzt ‘semantische Funktionen’, *SF*), mit denen die beiden oben genannten Makro-SF *time location* und *time extent* realisiert werden können, konstituiert das TIME NETWORK im Sinne von Kortmann 1997.

Daneben können TSs auch eine Rolle bei der *Diskursorganisation* spielen, und zwar durch Bereitstellung expositiver oder explikativer Information. TSs dieser Art stellen keinen temporalen Referenzpunkt bereit. Sie gehören damit nicht zur TA-Information des Gesamtsatzes (Schrodt 2002) und sind nicht mehr Elemente des ‘Satzbaus’ sondern des ‘Textbaus’ (Bickel 1991), oder, unter Verwendung eines von Kroon 1998 geprägten Begriffspaars, sie bieten nicht ‘supportive’ Information (temporale Verankerung des Hs.) sondern ‘subsidiäre’ (*events within the narrated world which ... serve as a preparation*). Diese Funktion setzt voraus, daß die Zeitreferenz des Hs. bereits geklärt ist und der TS somit von dieser Funktion entlastet ist.

Eine strikte Grenze zwischen expositiven/explikativen und zeitbestimmenden TSs existiert nicht, sondern wie bei Satzverknüpfung generell (vgl. Bickel 1991) ist auch hier ein Kontinuum anzunehmen. ‘Spezifikation der Zeitreferenz’ ist kein absolutes, sondern ein gradueller Konzept, und ob ein TS näher beim ‘supportiven’ (referenzklärenden) oder näher beim ‘subsidiären’ (deskriptiven) Prototyp steht, hängt allein davon ab, ob und zu welchem Grade eine Spezifikation der Zeitreferenz des Hs. möglich oder kommunikativ sinnvoll ist.

Diskursfunktion von TSs kann aber grammatisiert sein. Jedenfalls wird in vielen Arbeiten, darunter Lavency 1976, Calboli 1998 und Luraghi 2001, wenn

auch in unterschiedlicher Begrifflichkeit, herausgestellt, daß die Ausbildung des ‘cum historicum’ durch die Markierung seiner Diskursfunktion und die daraus resultierende Opposition ‘cum relativum’ : ‘cum historicum’ = *quando?* : *quo statu rerum?* motiviert war¹: (1) es kann Bündel mehrerer zeitlich nicht geordneter Hintergrundsituationen bilden, sodaß es zu einer binären Teilung zwischen dem Hs. und dem CH kommt (Bickel 1991:76 vergleicht das treffend mit dem ‘Rubinschen Vexierbild’); (2) es ist nicht auf thematische Funktion beschränkt, sondern kann jede Position auf dem Kontinuum des Informationsstatus einnehmen, in den Begriffen von Buijs 2005 also *entirely given* (z.B. u. [16]), *contextually prepared* ([18]) oder *entirely new* ([21]) sein. Im Altlatein steht das ‘cum historicum’ allenfalls in seinen Anfängen; hier werden Tempus- und Diskursfunktionen unterschiedslos von ind. TSs ausgedrückt, und diese Möglichkeit bleibt auch nach der Entwicklung des CH erhalten, vgl. [3]:

- [3] Caes.Gall.2.10.4 hostes, ubi et de expugnando oppido et de flumine transeundo spem se fefellisse intellexerunt neque nostros in locum iniquiorem progredi pugnandi causa viderunt atque ipsos res frumentaria deficere coepit, concilio convocato constituerunt optimum esse domum suam quemque reverti – ‘Als die Feinde sich in ihrer Hoffnung, die Stadt zu erobern und den Fluß zu überschreiten getäuscht sahen und auch sahen, daß unsere Leute sich nicht zum Kampf auf ungünstige Gelände begaben und überdies ihnen der Proviant ausging, beschlossen sie in einem Kriegsrat, es sei das beste, daß alle nach Hause gingen’

¹ Bekanntlich sind aber wegen der Überlieferungslücke zwischen Altlatein und klass. Latein weder Entstehung noch Entwicklung des CH beobachtbar. Das Hauptproblem zum ersten Punkt ist, daß das bekannte Fehlzitat von Plaut.Aul.178 durch Cicero (div.1.65.6: *exirem* statt *exibam*) auch die anderen frühen Belege (gesammelt bei Mayer 1955) unter den Verdacht falscher Zitierung stellt, und gegen das als frühestes metr. gesichertes Bsp. geltende Ter.Eun. 22 wurde von Vetter ClPh. 47, 1952, 100, eingewandt, daß es bei anderer Interpunktions (*perfecit sibi ut inspiciundi esset copia, magistratu' quom ibi adesset. occupertast agi.*) einen simplen obliquen Konj. ergibt (akzeptiert von HS 622). Neuere Versuche wie etwa der von Skutsch, Ennius, 1985:33, Beisp. wie Ann.1.28 *quom lumen nox intempesta tene-ret* unter Hinweis auf das CH bei Lucilius zu rechtfertigen, übergehen den Unterschied von rund zwei Generationen zwischen beiden Autoren. Das Inschriftenmaterial, gesammelt bei Siegert 1939, ist unergiebig, da die meisten Belege Fälle von Modusattraktion sind; der erste eindeutige Beleg ist von 58 v. Chr.– Der Modus ist nach allgemeiner Auffassung aus dem Relativsatz bezogen (HS 620 mit Hinweis auf die Parallele *praesertim cum / quom* bei Terenz). Eine wichtige Rolle spielen dabei appositive RS mit kausaler Lesart wie Plaut.Men.213 *tu qui-dem hercle certo non sanu's satis, Menaechme, qui nunc ipsus male dicas tibi.* Der Konj. ist hier ein – aus einer ursprünglichen unabhängigen deliberativen Funktion grammatisiertes – Signal der subjektiven Modalität. Es handelt sich also um RS auf propositionalen Diskursniveau. Dasselbe gilt natürlich für die kausalen *quom*-Sätze, wie die unabhängige Zeitreferenz und die Präsenz von Ausdrücken subjektiver Modalität zeigt (vgl. z.B. Gracch.or.27,7 *cum a seruis tam caste me habuerim, inde poteritis considerare, quomodo ...*). Demnach müßte das CH letztlich eine Extension des ‘cum causale’ sein, deren Voraussetzung die bereits allat. erfolgte Ausdehnung des ‘cum causale’ vom argumentativen auf das narrative Textregister und damit vom propositionalen auf das praedikationale Diskursniveau ist (vgl. Gracch.or.49,5 *cum ignoraret qui ferretur, rogavit num mortuum ferrent*). Da auf diesem Niveau Kausalsätze dieselbe unabhängige Zeitreferenz und objektive Modalität haben wie Temporalsätze, konnte dann aus *semantic bleaching* eine temporale Funktion resultieren (freilich oft unter Wahrung eines ‘kausalen Beigeschmacks’: Wackernagel 1926:1,244). Die Entwicklung wäre also umgekehrt wie bei ‘kausalem’ *cum* mit Ind., das klarlich eine pragmatische Extension des temporalen *cum* ist; Einzelheiten bei Heberlein fc. §3.3).

2 Das lateinische TIME NETWORK

Tab. 1 stellt in Anlehnung an Kortmanns semantische Karte (1997:185) und unter Berücksichtigung der Kritik von Haspelmath 1997² das lat. time network zusammen mit seinen Subordinatoren dar.

	<i>periphery</i>			<i>core</i>			<i>periphery</i>		
	time extent	time location		time extent			time location		
Terminus a quo (TAQUO) 'since'	Ante- riority (ANTE) 'after'	Immediate Anteriority (IMANTE)	Simultaneity Overlap (SIOVER)	Simultaneity Co-Extensivness (SICOEX)	Terminus ad quem (TAQUEM)	Terminus 'until'	Posteri- ority (POST) 'before'		
(1) (cum) ut	cum ut ubi DUM	cum ut ubi DUM	cum ut ubi dum	dum donec ←	dum donec				
(2)	quando	quando	quando	quoad ←	quoad				
(3) <u>ex quo</u>	<u>quoniam</u>	<u>quoniam</u>	<u>quoniam</u>	<u>quam diu</u> →	<u>quamdiu</u>				
(4) postquam	simul ac post quam					prius quam, ante quam			

↓ ↓ ↓

CONTINGENCY
 cum, ubi, ut, simulac
 quotiens

Tabelle 1: Die temporalen SF im Lateinischen. Vertikale Anordnung der Sub. nach morpholog. Komplexität (1. monomorphemisch, 2. polymorph., 3. phrasal (fakultativ, obligat. *ex quo*), 4. diskontinuierlich (fakultat.)). – Die Auszeichnungen bedeuten (a) *quoniam*: nur im Altlatein, *donec*: seit klassischer Zeit, *ex quo*: seit augusteischer Zeit, *quamdiu*: seit Beginn des 2. Jh., DUM: Spätlatein; (b) (cum): nicht-adverbiale Funktion; (c) ← bzw. →: die Richtung einer semantischen Extension.

1. Die obersten beiden Zeilen geben Layer und Makro-SF an; die Darstellung ist gegenüber Kortmann insofern vereinfacht, als sie aus unten zu erörternden Gründen nicht drei Layer ‘core – extented core – periphery’ vorsieht, sondern nur die binäre Teilung core : periphery. Darunter folgen die einzelnen SF in Kortmanns Begriffen zusammen mit den von ihm eingeführten Abkürzungen³,

²Unzureichende Abgrenzung von Kortmanns SF *simultaneous duration* gegen die SF *simultaneity overlap*, als deren Variante sie zu behandeln ist.

³Wir verwenden K.s Terminologie wegen des hohen Bekanntheitsgrades von K.s Buch. Haspelmath 1997:32 weist aber zurecht darauf hin, daß Termini wie ‘anteriority’ und ‘posteriority’ für die von *antequam* bzw. *priusquam* bezeichneten Relationen die Lage des TSatzes gegenüber dem Hs. beschreiben; nachdem der TSatz als RefSit dient, wäre es natürlich, umgekehrt die time location-Funktion des TSatzes gegenüber dem Hs. zur Kennzeichnung zu verwenden, was auch konform mit den verwendeten Sub. ginge: *ante (quam)* bezeichnet Vorzeitigkeit, *post (quam)* Nachzeitigkeit des Hs. gegenüber dem TSatz.

darunter wiederum die Subordinatoren, welche die jeweilige SF ausdrücken können. Berücksichtigt sind alle Subordinatoren, die in dem zugrundelegten Corpus, einem Ausschnitt des LASLA-Corpus, in mindestens einer Epoche die Schwelle von 0,5% erreicht haben⁴. Die Sub. sind *vertikal* nach dem Grad ihrer Komplexität geordnet und durch die Schriftart ist ggf. eine Zuordnung zu den vier Epochen Altlatein, klass., augusteisches und kaiserzeitliches Latein angezeigt (Einzelheiten in den Erläuterungen zur Tabelle). Die Ausgliederung der SF CONTINGENCY (nomische / habituelle / iterative TSs) beruht auf dem Gegensatz zwischen definiter und indefiniter Zeitbestimmung (Kortmann 1997:185f)⁵.

2. Die Gesamtanordnung von links nach rechts ist ikonisch zur Zeitachse. Im Zentrum stehen die beiden Gruppen von kognitiv einfachen SF, die auch vorzugsweise mit morphologisch einfachen Sub. ausgedrückt werden: links das *time location core* mit den SF SIOVER, IMANTE und ANTE, rechts das *time extent core* mit den SF SICOEX und TAQUEM. An den Rändern stehen mit (links) TAQUO und (rechts) POST zwei SF, die nach semantischen und morphologischen Kriterien peripher sind: TAQUO hat die exzentrische SF (vgl. Mellet 2005) ‘Spezifikation der linken Situationsgrenze’ und wird erst spät lexikalisiert und zwar mit einem Sub. von exzentrischer Morphologie, dem obligator. phrasalen *ex quo*; POST ist als einzige SF ‘konzeptuell negativ’ (der TS ist zum Referenzzeitpunkt des Hs. noch nicht verwirklicht, vgl. Thompson & Longacre 1985) und wird exklusiv mit monosemen, polymorphemischen und fakultativ diskontinuierlichen Sub. ausgedrückt.

3. Die Anordnung der einzelnen SF erfolgt nach dem Prinzip der semantischen Adjazenz, welches das Potential semantischer Extensionen sichtbar macht, die nur zwischen adjazenten SF stattfinden, und das implikationelle Feststellungen nach dem Muster erlaubt ‘wenn ein Sub. die SF TAQUO und SIOVER ausdrückt, drückt er auch alle dazwischenliegenden SF aus’ (vgl. Kortmann 1997:186). Semantisch adjazent sind (1) SIOVER und IMANTE wegen des gemeinsamen Parameters ‘Kontakt’ zwischen Hs.- und Ns.-Situation, weshalb IMANTE zwischen SIOVER und vor ANTE steht; (2) TAQUO hat mit ANTE die Vorzeitigkeit gegenüber dem Hs. gemeinsam, bezeichnet aber den Anfang und nicht den Abschluß der Referenzsituation und steht daher links von ANTE; (3) SICOEX ist links adjazent zu SIOVER wegen der Gleichzeitigkeit mit der Hs.-Situation, und rechts adjazent zu TAQUEM, weil es dessen Negation impliziert: ‘x bis y’ ~ ‘x, solange nicht y’; (4) die Adjazenz von TAQUEM und POST zeigt sich schließlich darin, daß beide SF unter bestimmten Bedingungen, nämlich bei Negation des Hs. und atelischer Ns.-Sit., Alternativen zueinander sein können (*neque prius fugere destiterunt, quam ... peruenient ~ neque fugere destiterunt, donec ...*).

⁴Eine Übersicht über die Autoren und die Sub.-Frequenzen bietet Tab. 6 im Appendix.

⁵Ausdruck temporaler Relationen mit Subordinatoren entspricht dem zweiten der über-einzelnsprachlich wichtigsten vier Ausdrucksformate der Satzverknüpfung (vgl. Raible 2000) clause chaining, adverbial conjunction, converb und verb serializing. Das Lateinische verwendet daneben ein funktionales Äquivalent zum dritten, nämlich Partizipialkonstruktionen, die mittels ihrer Tempuseigenschaften die einfachsten SF, nämlich die Opposition SIOVER : ANTE ausdrücken können. Die vorliegende Darstellung beschränkt sich auf die adverbiale Subordination. Um aber eine grobe Abschätzung zu ermöglichen, in welch erheblichem Umfang das alternative Verfahren genutzt wird, ist der Frequenztabelle 6 der Subordinatoren im Appendix eine Frequenztabelle zum Ablativus absolutus (Tab. 7) gegenübergestellt. Leider liefert das LASLA-Corpus keine entsprechenden Werte zu prädiktiven Part. und Adj.

3 Polysemie

Die hervorstechende Eigenschaft des time network ist sein hoher Grad an Polysemie, verglichen mit Kortmanns an den europäischen Sprachen erhobenen Befund. Kortmann charakterisiert den Bestand an adverbialen Sub. durch 24 sog. ‘Euroversals’; die für temporale Sub. relevanten sind in Tab. 2 in 4 Gruppen gegliedert:

- A Vorherrschen von Einwort-Sub. (E4; Ausnahme ist die Westromania), die syntaktisch und semantisch monofunktional sind (**E3**). Darunter sind die polymorphemischen und die Mehr-Wort-Sub. mehrheitlich monosem (E5.1/2).
- B Höherer Anteil polyfunktionaler Einwort- bzw. monomorphemischer Sub. als polyfunktionaler Mehrwort- bzw. polymorphemischer Sub. (E6.1/2).
- C Existenz eines primären monomorphemischen Sub. für SIOVER (E9), eines morpholog. nicht spezifizierten primären Sub. für IMANTE (E12), SICOEX (**E13**), ANTE und POST (E13). Wird SICOEX durch einen Einwort-Sub. markiert, dann auch SIOVER (E25).
- D Die Wahrscheinlichkeitshierarchie der Markierung der SF durch monomorphemische Sub. ist SIOVER → IMANTE → ANTE / POST (E22).

Tabelle 2: ‘Euroversals’ für temporale Subordinatoren nach Kortmann 1997

1. Das Lat. weicht signifikant von diesem Bild ab in Gruppe A–E3 und den nachgeordneten ‘Euroversals’ C–E9, C–E12 und C–E13: von der Dominanz monofunktionaler Sub. kann keine Rede sein. Die Ausdrucksformate, worunter wir die Kombination aus Sub. + ggf. grammatischen Mitteln verstehen, mit denen eine SF ausgedrückt wird (Kriterium der grammatischen Beschränkung, vgl. Kortmann 1997:90f⁶), sind vielmehr hochgradig polysem.

Kortmann 1997:102 bestimmt den Polysemiegrad adverbialer Netzwerke⁷ anhand der Relation ‘Bestand an Subordinatoren: mögliche Lesarten’; für das Lateinische errechnet er für alle vier insgesamt einen Polysemiegrad von 2.2, der deutlich höher liegt als der Wert von 1.6 für lebende Sprachen. Für die temporalen Sub. allein würde sich ein Wert von 2.5 errechnen. Bei dieser Berechnungsme thode ist zwar das Kriterium der grammatischen Beschränkung berücksichtigt, nicht aber die z.T. extrem unterschiedliche Frequenz der Subordinatoren. Wie Tab. 6 zeigt, haben die einsilbigen Sub. *cum*, *ubi/ut* und *dum*, die im Altlatein am häufigsten vorkommen, auch in klassischer Zeit und in den späteren Epo-

⁶Vgl. den Katalog solcher Beschränkungen bei Hettrich 1988:204: Stellung des Sub., TAM in Hs. und Ns., Satzstellung, Marker syntaktischer Funktion, Korrelativität.

⁷K. unterscheidet vier große Netzwerke: TIME, MODAL, PLACE und CCC (causal, conditional, concessive; purpose / result). Darunter sind MODAL und PLACE die beiden, welche Ausgangspunkt metaphorischer Extensionen nach TIME und CCC, nicht aber selbst Zielpunkt solcher Extensionen sind; die produktivste Extension ist die von TIME nach CCC (z.B. temporal → kausal); CCC selbst ist nur Ziel, nicht Quelle metaphorischer Extension.

chen durchweg die höchste Frequenz (82,81% in klass. Zeit). Dagegen erreicht von den lediglich 4 monofunktionalen Sub. nur das Paar prius-/antequam eine nennenswerte Frequenz. Um zu einem realistischen Wert zu gelangen, muß dieses Verhältnis somit wenigstens näherungsweise gewichtet werden (Faktor 80 für die obengenannten Sub, Faktor 20 für alle übrigen); dann ergibt sich der hohe Polysemiegrad von 2.95 für die klassische Zeit.

2. Dieser hohe Wert reflektiert Kortmanns *inverse relation hypothesis*, derzufolge ein Zusammenhang zwischen dem Grad an morpholog. und dem an kognitiver Komplexität besteht: die temporalen core-SF sind kognitiv wenig komplex, weshalb für ihren Ausdruck auch mehr morphologisch einfache und damit potentiell polyseme Sub. vorhanden sind als bei komplexeren SF wie POST oder Konzession.

3. Kortmanns adverbiale Netzwerke haben eine Drei-Layer-Struktur ‘core – extented core – periphery’, bei der die Zwischenkategorie ‘extented core’ SF mit einer hohe Zahl *syntaktisch* polyfunktionaler Sub. umfaßt; von den temporalen Sf gehört hierher SICOEX. Für das Lat. ist dieses Kriterium unergiebig. Syntaktische Polyfunktionalität ist für rund die Hälfte der Sub. in den beiden cores charakteristisch (*quando*, *ut*, *ubi*; *quoad*, *quamdiu*), und bei statistischer Gewichtung zeigt umgekehrt gerade SICOEX in allen Epochen eine klare Dominanz der exklusiv adverbialen Sub. *dum*, *donec* gegenüber den polyfunktionalen *quoad* und *quamdiu* (vgl. Tab. 6). Damit entfällt die Notwendigkeit der Annahme eines ‘extented core’ für das time network.

3.1 Ab- und Aufbau der Markierung semantischer Funktion

Die diachrone Entwicklung des time network bleibt bis zur Reorganisation des Subordinatorenbestands auf der Basis ‘*quod* + Adverb’ im Spätlatein (Hermann 1963, Schlieben-Lange 1992) durch einen hohen Polysemiegrad bestimmt, da der Abbau von Polysemie durch deren Ausbau an anderer Stelle ‘kompenziert’ wird:

Altlatein: aus dem Subordinatorenbestand läßt sich eine vorliterarische Entwicklung ablesen, die im Sinne von Kortmanns ‘*inverse relation hypothesis*’ einen Zusammenhang zwischen Alter und Grad an morphologischer und kognitiver Komplexheit widerspiegelt: (1) In die älteste Schicht gehören neben der Zeitpartikel *dum* die ‘relativ-affinen’ (Hetzsch 1988:298–302) Sub., unter denen das ursprünglich semantisch leere Relativum *cum* (vgl. u.) noch die in altdg. Zeit zurückweisende morphologische Korrelation **quo-* — **to-* aufweist, wogegen das auf semantischer Extension beruhende Paar *ubi* / *ut* die bereits innerlat. neugebildete nur noch strukturelle Korrelation — *ibi* / *ita* hat (vgl. Fruyt 2005, Rousseau 2005). (2) Es folgt das aus Kombination von Relativum mit Ortsadverb grammatisierte (*donec* < **do-ne-quom*)⁸, und schließlich (3) auf Komparativkonstruktionen beruhenden Sub., die polymorphemisch und nicht obligatorisch univerbiert sind⁹. Solange nicht Univerbierung eingetreten ist, sind die

⁸ *Quoad* gehört nicht hierher, denn es entwickelt sich erst nachaltlateinisch zu einem adverbialen Sub.

⁹ Die historische Gemeinsamkeit der *quom*- und der *quam*-Sätze ist, daß der eigentliche Subordinator (*quom*, *quam*) ein ursprünglich semantisch leeres Relativum war und der ei-

Satzgefüge noch als Spezialfälle von Komparativkonstruktionen anzusehen: der ‘Paramter’ (*post*, *prius*, *ante*) gehört zum Hs. und steht obligatorisch vor dem ‘Standard-Marker’ *quam*¹⁰.

Zunehmende morphologische Komplexität geht bei der Ausbildung dieser Sub. mit zunehmender kognitiver Komplexität und höherer Tendenz zu abnehmender Polysemie einher: die erste, einfache Gruppe ist nach dem Kriterium der grammatischen Beschränkung polysem und bleibt das auch nach dem Altlatein; *donec* ist monosem, wird allerdings im klass. Latein polysem; die dritte Gruppe ist von Anfang an monosem und bleibt das auch nach dem Altlatein.

In klass. und augusteischer Zeit geht dieser Differenzierungsprozeß aber nicht ungestört weiter. Einem Abbau von Polysemie im time location core durch (1) Verlust bzw. Marginalisierung von *quoniam* und *quando*, (2) Beschränkung von *cum* auf adverbiale Funktion, (3) Bereitstellung eines monosemen Ausdrucksformat für die Opposition SIOVER : ANTE in Gestalt des ‘cum historicum’ (CH) – also durch grammatische Beschränkung – steht der Ausbau von Polysemie im time extent core gegenüber, und zwar durch Neuerung der SF SICOEX bei den TAQUEM-Sub. *donec* und *quoad* nach *dum*, womit das Polysemiepaar SICOEX / TAQUEM ausgebaut wird, das in Kortmanns Befund als ‘Leitfossil’ für eine Sprache mit lexikalisch unterdifferenzierter Subordination gilt und auch in den anderen toten Sprachen seines Corpus (Altgr., Goth., Alt-/Mittelengl.) vorkommt. Vollendet wird dieser Ausgleichsprozeß dann Anfang des 2. Jh. durch die entgegengesetzte Extension bei *quamdiu*.

Trotz der Entwicklung des CH bleibt der Polysemiegrad aus folgenden Gründen hoch:

1. In erster Linie wegen der Geltung zweier ‘euroversaler’ Kriterien, nämlich (a) der diachronen Stabilität alter und einfacher Sub., (b) des Ökonomieprinzips von Zipf, nach dem die Häufigkeit eines Wortes invers mit seiner Komplexität korreliert (Kortmann 1997:340ff). Beide spiegeln sich in der fortwährenden hohen Frequenz des einsilbigen Paars *ubi* / *ut*, das deutlich häufiger ist als *postquam* und trotz abnehmender Frequenz bis in die Kaiserzeit ernster Konkurrent des CH bleibt, vgl. Tab. 3.

gentliche Marker der SF ein Korrelativum im Hs. war; nach W.P. Lehmann 1989 ist das ein für OV-Sprachen typisches Verfahren. Die Relativa dienten dabei, wie an älteren idg. Sprachen wie dem Heth. und Ved. ersichtlich, zunächst der Topikalisierung (ibid. 211). Die Entwicklung zum temporalen Sub. erfolgte dann durch pragmatische Anreicherung bei *cum*, nämlich durch Übergang der temporalen Bedeutung des Korrelativums auf den Sub. (vgl. Lühr 1989 und Panchon 1992), oder durch Zusammenrückung mit nachfolgender Univerbiierung (abgeschlossen bei *donec*, fakultativ bei *postquam* sowie *prius*-/ *antequam*). Bei *ubi* / *ut* dagegen beruht sie auf metaphorischer Extension (lokal / modal → temporal, nach Kortmann 1997:175ff ein ‘euroversales’ Verfahren zur Produktion temporaler Sub.).

¹⁰Zur Komparation vgl. zuletzt Stassen 2001, Haspelmath und Buchholz 1998, Baldi und Cuzzolin 2001. Der Particle-Komparativ mit *quam* stammt aus dem korrelativen equativen Komparationstyp (Haudry 1973:193) und gerät auf dem Weg über dessen Negation (*non tam ... quam*) in den inequativen Komparationstyp, wo er den Ablativ verdrängt (HS 107.593).

	cum+Subj. (%)	ubi&ut (%)	postquam (%)
Klass.	30.3	18.10	7.69
August.	14.5	15.04	4.50
Kaiserz.	23.96	12.98	4.59

Tabelle 3: *ubi/ut* mit präteritaler Zeitreferenz im Vergleich mit dem CH und *postquam*

2. In zweiter Linie, weil der Parameter der grammatischen Beschränkung nur unzureichend genutzt wird. Das betrifft (a) den Verzicht auf ein Mittel des temporalen reference tracking, das mit dem relativen Tempus zur Verfügung stünde (Bickel 1991) zugunsten des ‘absoluten Tempus’, d.h. des Ausdrucks der präteritalen Aspekttopposition; bei vorzeitigen Ns.-Situation bleibt so die Möglichkeit ungenutzt, ihr Heraustreten aus der narrativen Kette, d.h. ihre kommunikativ nachrangige Funktion, durch die Plupf.-Eigenschaften ‘counter-sequentiality / deferred relevance’ (Givón 2000:295-7) zu markieren; (b) die daraus resultierende ‘suboptimale’ Dominanz des Perfekts, das hinsichtlich des SIOVER/ANTE-Kontinuums unterspezifiziert ist: perfektiver Aspekt ist mit allen drei SF verträglich (vgl. [4] / [5]; imperfektiver impliziert dagegen SIOVER) und er kommt – eine Eigenheit des Lateinischen – auch regulär mit der SF SIOVER vor, z.B. bei SICOEX, vgl. *stetit* in [6] und *arsisti* in [7]¹¹; (c) die hohe Frequenz des hist. Präsens, das ebenfalls beide Interpretationen zuläßt.

Beim Pf. und hist. Präsens wird daher die SF oft erst durch die Aktionsartenkombination (ähnlich wie bei Sprachen ohne Aspektssystem, vgl. Bohnemeyer & Swift 2004) determiniert, so etwa in [8] (Pf.: ANTE, hist.Präs.: SIOVER), im Extremfall sogar nur durch pragmatisches Wissen, wie z.B. in [9], wo es die Interpretation der Inklusion der atelischen Hs.-Situation (*numquam indicare voluit*) in die telische Ns.-Sit. *moritur* erzwingt.

- [4] Sal.I.66 sed ubi tempus fuit . . . eos omnis . . . inter epulas obtruncant – ‘Aber als die Zeit da war, brachten sie alle beim Mahl um’
- [5] Caes.Gal.3.18.5 quod ubi auditum est, conclamat omnes – ‘Als das vernommen wurde, schrien alle . . . ’
- [6] Verg.Aen.1.268 Ilus erat, dum res stetit Ilia
- [7] Hor.carm.3,9,1 Donec gratus eram tibi . . . Persarum uigui rege beatior. :: donec non alia magis arsisti . . . Romana uigui clarior Ilia.’ – ‘Solange ich in Deiner Gunst stand, lebte ich glücklicher als der Perserkönig :: Solange Du nicht für eine andere entbranntest, lebte ich in höheren Ehren als die Stammfrau Roms.’
- [8] Verg.Aen.4.80 post ubi digressi . . . suadentque cadentia sidera somnos, sola domo maeget – ‘Wenn sie weggangen waren und die untergehenden Sterne zum Schlaf rieten, war sie traurig alleine im Haus’
- [9] Plaut.Aul.9 quoniam moritur (ita auido ingenio fuit), numquam indicare id filio uoluit suo, inopemque optauit potius eum relinquere – ‘Als er starb, wollte er den Schatz dem Sohn um keinen Preis verraten und ließ seinen Sohn lieber mittellos zurück’

¹¹Zur Durchführung der präteritalen Aspekttopposition bei atelischen Situationen im Lat. vgl. Haverling fc.; zu [7] vgl. Nisbet & Rudd a.l.– Der TLL liefert für *dum / donec* ‘solange als’ eine Relation Impf : Pf. von rund 43% : 57% (*dum*: 42.5% : 57.5%, *donec* 43.2% : 56.8%).

In der Kaiserzeit sind daher, bei Berücksichtigung der tatsächlichen Verwendungs frequenz und des Kriteriums der grammatischen Beschränkung, immer noch 34% der indikativischen TSs prinzipiell polysem. Parallel dazu steigt nun bei den konjunktivischen TSs der Polysemiegrad an, weil der Parameter der grammatischen Beschränkung durch die fortschreitenden Desemantisierung des Konjunktivs geschwächt wird. Das betrifft zum einen die Extension ursprünglich finaler Konj., zum anderen die Fernwirkung des CH, mit dessen Entstehung der desemantisierte Konj. die kritische Masse für die Auslösung umfangreicher Analogieprozesse erreicht hatte. Resultat beider Entwicklungen ist das Schwinden der grammatischen Differenzierung zwischen (1) temporaler und temporalfinaler Funktion bei TAQUEM und POST (die Belege beginnen schon in klass. Zeit, vgl. z.B. [10]); (2) temporaler und iterativer Funktion bei *cum*, *ubi*, *ut*, wobei der Ausdruck der Iterativität auf den imperfektiven Aspekt des Hs. reduziert wird (frühes Bsp.: [11])¹²; (3) zwischen *dum* in den SF SIOVER und der (bereits altlat. vorzugsweise mit Konj. ausgedrückten) SF TAQUEM; ein frühes Bsp. für konj. *dum* ‘während’ ist [12].

Indem *dum* ‘während’ sein archaisches Ausdrucksformat¹³ aufgibt und durch das moderne des funktionsgleichen CH + Impf. ersetzt wie in [12], ist die Basis gelegt für eine der auffälligsten Entwicklungen des spätantiken Subordinatorengebrauchs, nämlich die sukzessive Übernahme der übrigen Funktionen von *cum* (und zwar gleichermaßen der des ‘cum historicum’ und des ‘cum relativum’) und damit die Extension von *dum* in die beiden links adjazenten SF des time location core (vgl. [13] / [14] und Tab. 1).

- [10] Caes.Gall.6,37,2 Germani equites ... in castra inrumpere conantur nec prius sunt uisi obiectis ab ea parte siluis quam castris adpropinquarent – ‘Die germanische Reiterei versuchte ins Lager einzubrechen und wurde wegen des Waldes auf dieser Seite nicht eher gesichtet, als sie sich schon dem Lager näherte’
- [11] Caes.civ.2,41,6 cum cohortes ex acie procurrissent, Numidae ... impetum nostrorum effugiebant – ‘immer wenn die Kohorten aus der Schlachtreihe hervorstürmten, flohen die Numider vor unserem Angriff’
- [12] Bell.Hisp.23,2 hic dum in opere nostri distenti essent, complures ex superiori loco aduersariorum decucurrerunt – ‘Während unsere Leute mit Schanzarbeiten beschäftigt waren, kam eine Anzahl von Feinden von dem höher gelegenen Gelände herabgestürmt’
- [13] Arnob.ad Greg.17 Quae te ilico dum ... peperit ..., hoc ... docuit, ut – ‘Sie hat dich, sobald sie dich geboren hat, gelehrt, daß ...’
- [14] Amm.18.5.2 et dum totius orientis didicisset interna ... fugam ad Persas ... conabatur. – ‘Und nachdem er sich mit den inneren Angelegenheiten des ganzen Ostens vertraut gemacht hatte, versuchte er zu den Persern zu fliehen’

¹²Vgl. die Übersicht der Entwicklung des Konj. seit klass. Zeit bei Riemann 1885:294-6 (‘assez rare avant T.-L., ... frequent chez lui’).

¹³Das Präs. ist kein historisches Präsens sondern ein altes ‘Präsens der Fortdauer’ (HS 613); es erfaßt also die *origo*, ‘the time of present experience’ im Sinne von Klein 2003, bei der die beiden Situationsgrenzen außer Betracht bleiben.

3.2 Abbau der Markierung von Diskursfunktion: das ‘cum historicum’

Oben (§1) wurde die Auffassung erwähnt, daß die Ausbildung des CH durch das Bedürfnis der Markierung von Diskursfunktion motiviert gewesen sein könnte. Ein Problem dieser Theorie ist, daß die postulierte Opposition ‘cum historicum’ : ‘cum relativum’ im klass. Latein nur sehr eingeschränkt funktioniert, weil ihr das eine Oppositionsglied, das ‘cum relativum’ (CR) praktisch abhanden kommt (vgl. Tab. 4). Im klass. Latein unterliegt das CR gegenüber seiner universellen Verwendung im Altlatein einer klaren Tendenz zur Reduktion auf Spezialfunktionen wie Fokusierung eines Zeitpunkts mit Korrelativum, Ausdruck der SF IMANTE und von Aspektfunktionen, die mit dem CH nicht darstellbar sind, wie das sog. Inzidenzschema in [15].

[15] Cic.fam.8,13,2 Hortensius, cum has litteras scripsi, animam agebat. – ‘*H. lag im Sterben, als ich diesen Brief schrieb*’

Die nachklass. wieder zunehmende Frequenz des ind. *cum* hat nichts mit dem CR zu tun, sondern in erster Linie mit dem drastischen Anwachsen des ‘cum inversum’ (vgl. Tab. 4).

Relation präteritalen <i>cum</i> + Ind.: + Konj. am Ind.	Anteil des ‘cum inversum’
Caesar: 1:15	14%
Sallust: 1:3.8	16.6%
Livius 1:11.7	70%
Curtius 1:2.7	67.8%
Tacitus 1:5.3	61.5%

Tabelle 4: *cum* + Ind. vs. *cum* + Konj.

Der Schwund des CR wird auch nicht durch seine indikativen Konkurrenten kompensiert; wäre das der Fall, müßte eine signifikante Zunahme von *ubi*, *ut* etc. im klass. Latein zu beobachten sein. Tab. 5 zeigt, daß dem nicht so ist, sondern daß das Verhältnis von ind. *cum* mit präteritaler Zeitreferenz zu seinen Konkurrenten im Altlatein ziemlich genau dem Verhältnis des CH zu dieser Gruppe im klass. Latein entspricht; Verschiebungen finden nur innerhalb der letztgenannten Gruppe statt.

Altlat. <i>cum</i> +Ind.Impf./Pf./hist.Pr. 48.72% : 51.28% <i>ubi/ut, dum, quando, quoniam</i>	
Klass. <i>cum</i> +Konj.Impf. 49.65% : 50.35% <i>ubi/ut, dum, quando</i>	

Tabelle 5: Prozentuale Verhältnis von altlat. *cum* + Ind.Pf./hist.Präs./Impf. sowie klass. *cum* + Konj.Impf. zu den anderen Sub. mit SF SIOVER

Wenn also die Ausbildung CH durch die Markierung von expositiver/explikativer Funktion motiviert war, kann die daraus resultierende Opposition zum ‘cum relativum’ allenfalls in der Überlieferungslücke zwischen Altlatein und klass. Latein voll entwickelt gewesen sein; im klass. Latein ist die Entwicklung des CH

zu einem ‘Generalsubordinator’ zum Ausdruck von Diskurs- und Tempusfunktionen¹⁴ und damit der Abbau der Markierung von Diskursfunktion schon im vollen Gange.

Voraussetzung für diesen Prozeß der Generalisierung ist der §1 genannte variable Informationsstatus des CH. Kraft dessen kann es erstens thematische Funktion wie ein ‘cum relativum’ haben. Hierher gehören (a) der häufige Fall, daß das CH als ganzes resumptive Funktion hat (‘entirely given’) wie in [16] oder anaphorische Verweise enthält, wie in [17]; (b) Fälle, wo das CH die Hs.-Situation in einen gegebenen Zeitrahmen einordnet wie in [18] (in dieser Funktion konkurriert es mit ind. TS wie [19] oder Nominalgruppen wie *luce clara*). Aber abgesehen von diesen Fällen ist es zweitens prinzipiell immer möglich, daß auch ein ‘entirely new’-CH nach dem Prinzip ‘Einschränkung der Extension durch Verdichtung der Intension’ einen Beitrag zur temporalen Referenzklärung des Hs. leisten kann. Das ist etwa der Fall in [20], wo das erste CH globalen Skopos hat¹⁵ und gleichermaßen die Umstände des nachfolgenden Paragraphen und seine Zeitreferenz präzisiert. Das CH, das den unmittelbar folgenden Satz [21] einleitet, hat demgegenüber lediglich expositive Funktion und lokalem Skopus.

- [16] Caes.Gal.4.6.2 eo cum venisset, ea quae fore suspicatus erat facta cognovit
– ‘Als er dorthin kam, erkannte er, daß die Dinge so lagen, wie er vermutet hatte’
- [17] Caes.Gall.2,1,1 Cum esset Caesar in citeriore Gallia, ita ut supra demonstrauimus, crebri ad eum rumores adferebantur... omnes Belgas... contra populum Romanum coniurare – ‘Als Caesar im diesseitigen Gallien war, wie oben beschrieben, wurden ihm häufig Gerüchte zugetragen, alle Belgier hätten sich gegen das römische Volk verschworen’
- [18] Caes.Gal.7.82.2 cum lux appeteret, veriti ne ... circumvenirentur, se ad suos receperunt. – ‘Als es Tag wurde, zogen sie sich aus Furcht vor Umzingelung zu ihren Leuten zurück’
- [19] Sal.I.99.1 deinde ubi lux adventabat, ... milites clamorem tollere atque portis erumpere iubet. – ‘Als es Tag wurde, ließ er die Soldaten unter Geschrei aus den Toren herausstürmen’
- [20] Cic.Caec.96 Atque ego hanc adulescentulus causam, cum agerem contra hominem disertissimum nostrae civitatis, <C.> Cottam, probavi.
- [21] Cic.Caec.97 Cum Arretinae mulieris libertatem defendarem et Cotta xviris religionem iniecisset ..., xviri prima actione non iudicaverunt

Die Entwicklung stellt sich also insgesamt folgendermaßen dar: (1) Im Altlatein ist der Unterschied zwischen temporaler und Diskursfunktion nicht grammatisiert und beide Funktionen werden mit allen Sub. des time locations cores

¹⁴Das gilt in erster Linie für die narrative Prosa; in narrativer Dichtung ist das CH generell selten (in der Aeneis gibt es ganze 11 Sätze mit CH: 1.651, 3.51 , 4.410, 4.453, 5.597, 5.805, 7.427, 9.88 , 9.361, 11.46, 11.540), was in die von Norden, Komm. 387ff, konstatierte Emanzipation vom Prosastil gehören dürfte.

¹⁵Zum Unterschied zwischen globalem, auf eine ganze Erzählsequenz sich erstreckenden und lokalen, nur den jeweiligen Hs. erfassenden, Skopus des CH vgl. Luraghi 2001:418ff.

ausgedrückt; (2) nach Plautus bildet das ‘relativ-affine’ *cum* durch Übernahme des Konj. aus dem RS (vgl. Anm. 1) eine Variante aus, die nicht-restriktive und damit subsidiäre Funktion signalisiert, und zwar in Opposition zu allen anderen Funktionen von *cum* (temporal, habituell-iterativ, ‘coincidentis’); (3) durch Extension des konj. *cum* kehrt die Opposition sich um und das konj. *cum* wird das unmarkierte Glied, während das ind. *cum* auf Spezialfunktionen reduziert wird. Die Übernahme von CR-Eigenschaften durch das CH geht nachklass. weiter mit dem Ausdruck von Iterativität und der Übernahme von Korrelativität (zu letzterem vgl. Handford 1947:170).

Zusammenfassung

Die hochgradige Polysemie des lat. *time network* mit seiner hohen Frequenz der alten relativ-affinen Sub. ist idg. Erbe, wie der den Zustand in älteren idg. Sprachen wie dem Vедischen zeigt, wo die Sub. mit der höchsten Frequenz ‘wenig mehr als Partikel sind, die Subordination markieren’¹⁶. Bis zur Neuorganisation im Spätlatein bleibt daher der Parameter der grammatischen Beschränkung das wichtigste Verfahren zur Spezifizierung der SF; weitere lexikal. Differenzierung nur ausnahmsweise (*ex quo*) statt. Wegen des Verschleißes grammatischer Mittel – Desemantisierung des Konj.– nimmt der Polysemiegrad im nachklass. Latein sogar wieder zu. Der Tendenz zur Desemantisierung des Konj. fällt letztlich auch die Markierung von ‘subsidiärer’ Diskursfunktion beim ‘*cum historicum*’ in Opposition zur temporalen Funktion des ‘*cum relativum*’ zum Opfer. Da das konj. *cum* dazu tendiert, sukzessive Funktionen des Ind. *cum* an sich zu ziehen, bleibt diese Opposition Episode und hat ihren Höhepunkt bereits im im klass. Latein überschritten.

¹⁶W.P. Lehmann 1989:211, vgl. ibid: ‘the system of marking subordination in Vedic is incipient’

Appendix

Altnat.	Ind.	Subj.	Sum	%	Klass. Lat.	Ind.	Subj.	Sum	%
cum	215	56	271	34.04	cum	552	591	1143	58.61
ubi	208	33	241	30.27	ubi	298	23	321	16.46
dum	53	39	92	11.55	post(ea)quam	144	6	150	7.69
postquam	47		47	5.90	dum	94	25	119	6.10
quando	42	3	45	5.65	priusquam	13	52	65	3.33
priusquam	26	14	4	5.02	simul(ac)	42	2	44	2.25
ut(i)	17		17	2.13	ut	32		32	1.64
donec, donicum	21	2	23	2.88	donec	24	1	25	1.28
quoniam	8		8	1.00	antequam	11	8	19	0.97
antequam	2	5	7	0.87	quando	17	1	18	0.92
quotiens	5		5	0.62	quoad	8	6	14	0.71

August. Lat.	Ind.	Subj.	Sum	%	Kaiserzeit	Ind.	Subj.	Sum	%
cum	956	354	1310	53.68	cum	1079	917	1996	52.15
dum	354	74	428	17.54	dum	496	83	579	15.12
ubi	212	10	222	9.09	ubi	284	44	328	8.57
ut	145		145	5.94	postquam	166	10	176	4.59
postquam	106	4	110	4.50	ut	169		169	4.41
simul(ac)	57	3	60	2.45	donec	66	86	152	3.97
donec	37	19	56	2.29	quotiens	115	33	148	3.86
antequam	7	34	44	1.80	antequam	38	94	132	3.44
quotiens	29	1	30	1.22	quamdui	58	4	52	1.35
priusquam	7	16	23	0.94	quando	13	28	41	1.07
quando	10	2	12	0.49	priusquam	2	21	23	0.60
					ex quo	18	1	19	0.49
					simul	12		12	0.31

Tabelle 6: Die temporalen Subordinatoren, die in mind. einer Epoche die Frequenz von $\geq 0.5\%$ erreichen. Um das Bild nicht zu verzerren, ist in Tabelle 6 konjunktivisches *cum* nur im Impf. und PluPf. berücksichtigt, da es im Präs. und Pf. ja prinzipiell kausale / konzessive Bedeutung hat. Ebenso bleibt *ut* mit Konj. vollständig unbeachtigt, das ja finale / konsekutive SF hat. Dabei wird notgedrungen in Kauf genommen, daß einzelne Fälle von ‘obliquem’ Konj. aus der Statistik herausfallen.

	Altnat.	Klass.	August.	Kaiserz.
Part.Pf.	43	1288	983	2350
Part. Pr., Adj., Subst.	29	163	354	751

Tabelle 7: Frequenzübersicht zum Ablativus absolutus (vgl. Anm. 5)

Literatur

- Baldi, Philp and Pierluigi Cuzzolin
 2001 Towards a new Historical Syntax of Latin. In: Claude Moussy (ed.), *De lingua Latina novae quaestiones*, 201-225. Leuven: Peeters.
 Bickel, Balthasar

- 1991 *Typologische Grundlagen der Satzverkettung*. Zürich: Arbeiten des Seminars für Allgemeine Sprachwissenschaft 9.
- Bohnemeyer, J. & M. Swift
2004 Event realization and default aspect. *Linguistics and philosophy* 27, 263-296.
- Buijs, Michael
2005 *Clause combining in ancient Greek narrative discourse. The distribution of subclauses and participial clauses in Xenophon's "Hellenica" and "Anabasis"*. Leiden: Brill.
- Calboli, Gualterio
1998 Again on the *cum* + subjunctive construction. In: Benjamin García-Hernández (ed.), *Estudios de Lingüística Latina*, 235-250. Madrid: Ediciones Clásicas.
- Evans, Vyvian and Melanie Green
2006 *Cognitive linguistics: An Introduction*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Fruyt, Michele
2005 La corrélation en latin. définition et description. In: Paulo De Carvalho and F. Lambert (eds.), *Structures parallèles et corrélatives en grec et en latin*, 17-44. St-Étienne: Publ. de l'Univ. de Saint-Étienne.
- Givón, Talmy
2001 *Syntax*. Amsterdam: Benjamins.
- Hamann, Cornelia
1998 English temporal clauses in a reference frame model. In: Alfred Schopf (ed.), *Essays on Tensing in English*, II: 31-154. Tübingen: Niemeyer.
- Handford, Stanley
1947 *The Latin Subjunctive. Its Usage and Development from Plautus to Tacitus*. London.
- Haspelmath, Martin
1997 *From Space to Time. Temporal Adverbials in the World's Languages*. München: Lincom.
- Haspelmath, Martin & Oda Buchholz
1998 Equative and similitative constructions in the languages of Europe. In: Johan van der Auwera (ed.), *Adverbial constructions in the lanugages of Europe*, 277-334. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Haudry, Jean
1973 Parataxe, hypotaxe et corrélation dans la phrase latine. *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* 68, 147-186.
- Haverling, Gerd
fc. Actionality, tense, and viewpoint. In: Philip Baldi and Pierluigi Cuzzolin (eds.), *A new Historical Syntax of Latin*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Heberlein, Friedrich
fc. Temporal clauses. In: Philip Baldi and Pierluigi Cuzzolin (eds.), *A new Historical Syntax of Latin*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Hengeveld, Kees
1998 Adverbial clauses in the languages of Europe. In: Johan van der Auwera (ed.), *Adverbial constructions in the lanugages of Europe*, 335-420. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Herman, József
1963 *La formation du système roman des conjonctions de subordination*. Berlin: Akademie-Verlag.

- Hettrich, Heinrich
 1988 *Untersuchungen zur Hypotaxe im Vedischen*. Berlin: de Gruyter.
- Klein, Wolfgang
 2003 *Time in Language*. London: Routledge.
- Kortmann, Bernd
 1997 *Adverbial subordination. A typology and history of adverbial subordinators based on European languages*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Kroon, Caroline
 1998 Discourse particles, tense, and the structure of latin narrative texts. In: Rodie Risselada (ed.), *Latin in use. Amsterdam studies in the pragmatics of Latin*. 37-61. Amsterdam: Gieben.
- Lavency, Marius
 1975- Les valeurs de la «conjonction» *cum* en latin classique. *Les Études classiques* 76 43, 367-386, 44: 45-59.
- Lehmann, W.P.
 1989 Review of H. Hettrich, *Untersuchungen zur Hypotaxe im Vedischen*. *Diachronica* 5, 207-217
- Lühr, Rosemarie
 1989 Ist die Basiskategorie ‘temporal’ als Ausgangspunkt für konjunktionale Bedeutungen ein Universale? *Historische Sprachforschung* 102, 165–173.
- Luraghi, Silvia
 2001 The discourse function of *cum* with the subjunctive in narrative texts. In: Claude Moussy (ed.), *De lingua Latina novae quaestiones*, 409-426. Leuven: Peeters.
- Mellet, Sylvie
 2005 Le parfait latin, entre acquis et révolu. In: G. Calboli (ed.), *Latina lingua! Proceedings of the 12th International Colloquium on Latin Linguistics*, 347-358. Roma: Herder.
- Panchon, Federico
 1992 Etimología de las conjunciones *ut*, *ubi* y *cum*. *Helmantica* 53, 347-358.
- Raible, Wolfgang
 2000 Linking clauses. In: Martin Haspelmath, Ekkehard König, Wulf Oesterreicher and Wolfgang Raible (eds.), *Language Typology and Language Universals. An International Handbook* (HSK 20.2), 590-617. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Riemann, Othon
 1885 *Études sur la langue et la grammaire de Tite-Live*. Paris: Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome.
- Rousseau, André
 2005 Les structures corrélatives en latin: syntaxe et sémantique, origines dans les langues indo-européennes anciennes. In: Paulo de Carvalho and F. Lambert (eds.), *Structures parallèles et corrélatives en grec et en latin*, 44-62. St-Étienne: Publ. de l'Univ. de Saint-Étienne.
- Schlieben-Lange, Brigitte
 1992 The history of subordinating conjunction in some Romance languages. In: Gerritsen, Marinel and Dieter Stein (eds.), *Internal and external factors in syntactic change*, 341-353. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Schrodt, Richard

- 2002 Die althochdeutschen Adverbialbeziehungen: Wege und Umwege zur Hypothaxe. In: Hettrich, H. (ed.), *Indogermanische Syntax: Fragen und Perspektiven*. 301-317. Wiesbaden.
- Siegert, Hans
1939 Die Syntax der Tempora und Modi der ältesten lateinischen Inschriften (bis zum Tode Caesars). Diss. München.
- Stassen, Leon
2001 Comparative Constructions. In: Martin Haspelmath, Ekkehard König, Wulf Oesterreicher and Wolfgang Raible (eds.), *Language Typology and Language Universals. An International Handbook*, 20.2: 993-997. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Thompson Sandra and Robert Longacre
1985 Adverbial clauses Th. Shopen, *Language typology and syntactic descriptions*. II: 41-140 Cambridge
- Wackernagel, Wilhelm
1926 *Vorlesungen über Syntax*. Basel: Birkhäuser.